

Mitteilungen des Schweizerischen Katholischen Frauenbundes, No. 45

Autor(en): **Schweizerischer Katholischer Frauenbund**

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizer katholische Frauenzeitung : Wochenbl. für Unterhaltung
u. Belehrung**

Band (Jahr): **6 (1906)**

Heft 45

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

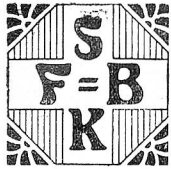
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Mitteilungen des Schweizerischen katholischen Frauenbundes.

N^o. 45.

Beilage zu „Katholische Frauenzeitung“, 6. Jahrgang N^o. 45. Einsiedeln, den 10. November 1906.

Noch etwas aus dem Leben der Seniorin von Luzern.

Am 13. Oktober verlor die „Katholische Frauenzeitung“ wohl eine ihrer ältesten Abonnentinnen: Frau Elise Frank-Glogner, welche im Alter von fast 94 Jahren aus dieser Zeitlichkeit geschieden ist.



Frau E. Frank-Glogner †.

Die Verstorbene war die älteste Frau Luzerns und entstammte einer altangeesehenen Familie, welche schon anno 1630 in hier eingebürgert war. Mit ihr sank die Vertreterin einer längstentschwundenen Zeit zu Grabe. Gar oft nahm die liebe Heimgegangene die Schreiberin dieser Zeilen bei der Hand, schaute ihr tief in die Augen und meinte gar wehmütig: „Ach, es ist alles schon so lange, lange her; Ihre Eltern habe ich gekannt, mit Ihren Großeltern war ich freundschaftlich verbunden, alle sind sie von mir gegangen und ich lebe immer, immer noch.“ Und dann verlor sie sich jünnend in eine Vergangenheit, die wir Nachgekommenen sonst nur noch im Bilde und in alten Büchern schauen. Sie

erzählte von den alten Stadttoren, von dem herrlichen Wohnsitz ihrer Familie außerhalb derselben, dessen Gelände dem nunmehrigen Stadttreiben so nahe gerückt ist, von ihrem Vater, ihrer Mutter, ihren acht Geschwistern, bis ein Bild harmonischsten Familienlebens aus der guten, alten Zeit, mit Mullkleidchen und Spitzenjabots, mit Ratsherrnwürde und träumerischen und schelmischen Frauenaugen vor einem auftauchte und man unwillkürlich die freundlichen Porträts ringsherum mit stillem Entzücken betrachtete. Alle waren sie verschwunden und hatten die Hüterin ihres treuen Andenkens allein zurückgelassen. Allein, aber nicht vereinsamt; denn ihr Gemüt war trotz der Stürme des Lebens und der Wandelbarkeit irdischen Glückes groß und weit geblieben. Ein Fiat nach dem andern mochte während des langen Lebensweges sich ihrem Herzen entrunken haben, aber nie kam ein Wort der Bitterkeit über ihre Lippen, war sie doch vor allem: eine demütige, fromme Christin in des Wortes edelster Bedeutung. Ihre feine Herzens- und Geistesbildung aber bezauberte alle, die in ihre Nähe kamen. Zeit Lebens ein Kind ihrer Jugendzeit geblieben, war sie geradezu bedürftig nach geistiger Anregung und Vertiefung. Sie las viel und brachte auch der modernen Literatur volles Verständnis entgegen. Ihre Lieblingslektüre war Emilie von Ringeis berühmtes Buch, „Der Königin Lied“. Sie konnte sich nicht satt lesen an den Schönheiten dieses Werkes und benützte oft schlaflose Nächte, um Bruchstücke daraus auswendig zu lernen. Eine Neunzigjährige, die auswendig lernt! Wie kam man sich da oft vor in seiner eigenen Geistesfruchtbarkeit. Ihre Briefe aber waren einzig in Form und Inhalt; sie schrieb, noch in den letzten Lebensjahren

mit einer Eleganz des Ausdruckes ihre schönen Gedanken nieder, daß unsere moderne Ueberbildung, die lieber Postkarten als Briefe schreibt, sich nur ein Muster daran nehmen könnte. Daneben war sie unermüdetlich in Anfertigung wunder schöner Altarspizen, die jeder Kirche zur Zierde dienten. Unzählige Gotteshäuser, von der ehrwürdigen Stiftskirche im Hof bis hinauf in die einsamste Bergkapelle, wurden so mit ihrer Hände emsigster Arbeit bedacht. Wer die alte Dame bei ihrer Arbeit mit Filettnadel und Stickerahmen sah, wird das traute Bildchen, das mitsamt seiner heimeligen Umgebung einen Genremaler entzückt hätte, nicht wieder vergessen. Fein auch war der Humor, mit dem sie jeden überraschte, der g'wundershalber die Neunzigjährige und ihr altes Heim besuchen wollte. So antwortete sie einmal einem neugierigen Antiquaren: „Altertümer wollen Sie sehen, mein Herr? nun, die älteste Antiquität steht ja persönlich vor Ihnen —“ gewiß eine feine Abwehr! Jederzeit aber war sie bereit, mit angeborener Lebenswürdigkeit alte und junge Gäste zu empfangen. Für jeden hatte sie eine besondere Teilnahme und spendete Trost und Aufmunterung in jeder Form, wo immer es not tat. Keiner schied ohne Bedauern aus ihrem stillen Heim, wo Gottes- und Menschenliebe ihr friedliches Gepräge trugen. Groß war die Freude, wenn ihr der Besuch eines alten Hausfreundes und Altersgenossen, des hochw. Herrn Pfarrers Rötzelin von Meggen, von dem sie mit großer Verehrung ein liebliches Landschaftsbild bewahrte, das letzterer als 75jähriger Malerschüler gemalt, zu teil wurde. Sie kam sich dann echt fürsorglich, hausfräulich vor und war sehr bedacht, daß dem alten Herrn ja alle Aufmerksamkeit erwiesen wurde; so führte sie ihn einmal selbst, mitten im Winter, durch Schnee und Glätteis, ein gut Stück Weges die berühmte Heze (ein 100stufiger Treppenberg) hinunter, die Neunzigjährige den Neunzigjährigen, weil's doch gar zu unbesonnen gewesen wäre für den alten Mann, solch halbsbrecherische Wege allein zu gehen. — So war sie stets freundlichste Zuverlässigkeit und stilles Selbstvergeben, und lebte ein frohes, geeignetes Alter, bis vor Halbjahresfrist ihren Geist ein unüberwindliches Sehnen ergriff „heimzugehen“. Sie konnte sich nicht mehr aus in der ihr fremden Umgebung, selbst ihre Liebsten kannte sie oft nicht mehr und seufzte immer nach dem, was sie verlassen. Der Herr hat ihre Tränen geahnt und die Sehnsucht ihrer müden Seele gestillt, indem Er sie barmherzig eingehen ließ in die Wohnungen der selig Verklärten. Sie ruhe im Frieden. —

E. B.



15. Generalversammlung des Vereins kath. Lehrerinnen der Schweiz.

Am 8. Oktober abhin hielt der Verein kath. Lehrerinnen der Schweiz seine Jahresversammlung im Regierungsratsgebäude in Zug unter Vorsitz von Pfarrer Duceré aus Auw. Eine stattliche Zahl von Vereinsmitgliedern aus allen Gauen der Schweiz hatte sich eingefunden.

Nach einem Begrüßungsberichte des Vorsitzenden referierte Fr. L. Wolfisberg aus Bremgarten über die Tagung der deutschen Lehrerinnen, zu der der schweiz. Lehrerinnenverein eine Vertretung entsandt hatte. Das sorgfältig durchgearbeitete Referat war so recht geeignet, warme Sympathien für den deutschen Schwesternverband zu wecken; treffen ja die Programmpunkte, über die be-

reits eine frühere Nummer der Frauenzeitung berichtete, mit den unsern fast Schritt für Schritt zusammen. Der Hinblick auf diesen an Zahl der Jahre und an Ausdehnung, und darum — ehrlich gesagt — auch an Erfolgen uns überlegenen Verbandes hat auf die jüngere und kleinere, aber nicht weniger rege Schwester etwas ungemein Anregendes.

Wie unter diesem Eindruck stehend, wurde daher eifrig zu den weitem Verhandlungen geschritten. Herr Dr. Beck, Rektor der Universität in Freiburg, hatte der Versammlung die Ehre seines Besuches gegeben. Er referierte über die im Projekt stehende Gründung einer Alters- und Invalidenkasse. In klaren, orientierenden Zügen zeichnete er vorerst die in der ungünstigen ökonomischen Stellung, sowie der starken Möglichkeit von Berufskrankheiten liegenden Berechtigung einer solchen Gründung; verbreitete sich sodann über die Organisation derselben und brachte schließlich ein von ihm den speziellen Verhältnissen angepaßter, sorgfältig durchgearbeiteter Statutenentwurf zur Diskussion. Auf Anregung des Referenten wurde eine mehrgliedrige Kommission bestellt, bestehend aus 3 Mitgliedern des Lehrerinnenvereins und einiigen gewiegten Fachmännern. Es sind dieselben mit der Prüfung und weiteren Regelung der Anlage betraut, die bald in Wirklichkeit umgesetzt werden soll. Es empfiehlt der Referent zahlreichem Beitritt, wovon die Prosperität der Kasse und dadurch das Interesse der Mitglieder abhängt. Noch wird bekannt gegeben, daß nunmehr der Anschluß des Lehrerinnenvereins an den Frauenbund geregelt ist. Dadurch ist dem Frauenbund ein starkes Bundesglied geworden, dessen innere Tätigkeit mit den Zielen des Frauenbundes aufs engste verknüpft ist. Andererseits ist durch diese Verbindung dem Lehrerinnenverein auch die Unterstützung weiter Kreise gesichert.

Der Jahresversammlung schlossen sich wie üblich die Lehrerinnenexerzitien an. Eine große Zahl der Teilnehmerinnen zog sich zurück in die vom Institut Menzingen in schönster Lage am Ufer des Zugersee gegründete Haushaltungsschule Salesianum zu St. Karl. Für diesmal war der Kapuzinerpater Rufin Steimer als Exerzitienmeister gewonnen. Es dürfte der Feder schwer fallen zu schildern, was den Teilnehmerinnen hier zur innern Kräftigung geboten wurde. Den groß angelegten eigentlichen Exerzitienvorträgen waren noch zwei Konferenzen eingeschaltet, aus denen die Lehrerinnen mannigfache Anregungen und Winke für ihr Berufsleben schöpfen.

Aufs neue gestärkt und begeistert für den verantwortungsvollen Beruf schieden die Lehrerinnen nach diesen weihewollen, stillen Feiertagen.

Auch der wohlhehrwürdigen Oberin und den freundlichen Schwestern, die sich beste Verpflegung angelegen sein ließen, gebührt an dieser Stelle ein Kränzlein.



10. Generalversammlung des kathol. Mädchenschutzvereins am Katholikentag in Freiburg.

Freitag nachmittag um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr fand eine geschlossene Sitzung des Zentralvorstandes und der Sektionsabgeordneten im Mädchenschutzheim statt, um die Traktanden auf den folgenden Tag vorzubereiten.

Abends um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr öffnete das Schloß in Perolles seine gastlichen Pforten den Komiteemitgliedern. Eine gemüthliche Vereinigung gibt ihnen Gelegenheit, ihre verehrte, trotz ihres hohen Alters noch sehr geistesfrische Präsidentin, Frau von Reynold, zu begrüßen.

Samstag morgen um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr in der schönen Kapelle der Akademie hl. Kreuz stille Messe für die lebenden und verstorbenen Mitglieder des Mädchenschutzvereins.

Um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr Geschäftsitzung in einem Saale der Akademie.

Es wird beschlossen, eine offizielle Vertreterin des Vereins nach Paris an den Kongreß vom 19., 20. und 21. Oktober des Jahres zu senden in der Person der Frau Winterhalter von St. Gallen, oder falls dieselbe verhindert wäre, Frä. von Lüchow aus

Genf. Alle Mitglieder sind außerdem gebeten, möglichst zahlreich an dem Kongreß teilzunehmen.

Die Versammlung spricht sich gegen den am Pariserkongreß zur Abstimmung gelangenden Antrag aus, den Damen der Bahnhofskommissionen zu den schon bestehenden Abzeichen noch ein weiteres internationales Band hinzuzufügen. Es wird beschlossen, den gegenwärtigen Modus beizubehalten.

Das Zentralkomitee beantragt, daß jedes Land der Zentralkasse einen jährlichen Beitrag von 200 Fr. einbezahle, was also für die Schweiz auf jeden Kanton ca. 10 Fr. ausmachen würde. Dieser Antrag wird angenommen.

Die Versammlung bestimmt einen Beitrag von 100 Fr. für den Verein gegen den Mädchenhandel, 100 Fr. für die Bahnhofskommission in Chiasso, und 50 Fr. für das Schweizerheim in Warschau.

Die kath. Frauenzeitung wird als Organ des Frauenbundes bestens empfohlen. Nächster Versammlungsort: Basel.

Das Komitee des kath. Mädchenschutzvereins beschließt ferner, den Dienstboten zur Belohnung mehrjähriger Dienste folgende Anerkennung zu verabreichen:

nach 5 Jahren	1	Ehrendiplom
" 10 "	1	silberne Brosche
" 15 "	1	silbernes Kreuz.

Die Diplome sind bereit und können beim internationalen Komitee bestellt werden.

Es folgen nun die verschiedenen Berichte der Kantonssektionen, Berichte über Heime, Bahnhofskommissionen, Patronagen, Stellenvermittlungsbureau, Abendkurse, Krippen, Kinderschutz usw. usw.

Frau Baronin von Montenach liest den sehr interessanten internationalen Jahresbericht. Am Pariser Kongreß soll Hochw. Hr. Müller-Simonis Anträge machen behufs Verbesserung der finanziellen Lage des Vereins.

Die an das internationale Bureau gestellten Anforderungen sind mannigfach. Dasselbe muß ein Sekretariat organisieren und unterhalten, die monatlichen Vereinsnachrichten redigieren und veröffentlichen, durch eine enorme Korrespondenz die Verbindungen mit den verschiedenen Komitees, den Heimen, den Stellenvermittlungsbureaus der ganzen Welt unterhalten usw. usw. Daß es zur Deckung aller dieser Auslagen dringend der Geldmittel bedarf, leuchtet jedermann ein. Frau Baronin von Montenach empfiehlt darum den Vereinsmitgliedern dringend, an dem Pariser Kongreß, wo diese Angelegenheit aufs eingehendste besprochen wird, teilzunehmen.

Im vergangenen Jahre wurde dem Mädchenschutzverein an einer größeren Ausstellung die Auszeichnung einer goldenen Medaille mit Ehrendiplom zuteil. Dieses Jahr hat derselbe alle Aussicht, an der Ausstellung in Mailand einen nicht weniger ehrenvollen Preis davonzutragen.

Eine interessante Statistik weist die große Anzahl der durch die Bahnhofskommissionen geleisteten Dienste nach. Sie werden nach Hunderten und Tausenden jährlich ausgerechnet.

Das internationale Komitee nahm im Laufe des Jahres an zwei Mailänder Kongressen teil, nämlich im Mai demjenigen für öffentliche Unterstützung und Privatwohltätigkeit, und im September an demjenigen für Familienerziehung.

Die verdiente Schriftstellerin Frau P. Frament liest nun einen interessanten Bericht über die Beziehungen des Mädchenschutzvereins zum Verein für Bekämpfung des Mädchenhandels. Dieser Bericht wird am Pariser Kongreß vorgelesen werden.

Die Sitzung schließt um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Um 1 Uhr Bankett im Schweizerhof bei zahlreicher Beteiligung.

cy.

Klosterarbeit. Ein Einsender des „Solithurner-Tagblatt“ rühmt rückhaltlos die verschiedenen feinen Arbeiten kirchlicher und weltlicher Bestimmung, welche die Frauenklöster St. Joseph, Rominis Jesu, Visitation in Solothurn an der dortigen Gewerbe-Ausstellung vorgeführt haben. Er spendet ihnen vollstes Lob und stellt sie bedingungslos neben ähnliche Firmen aus dem weltlichen Stand. — Die Klöster sind also auch da wieder keineswegs minderwertig und verstehen scheint nicht nur vortrefflich zu beten, sondern ebenso vortrefflich auch zu arbeiten. Beides freut: Die stille Leistung und die öffentliche Anerkennung.